



# Im Strudel des Unsichtbaren

JAGDSTRATEGIEN

Viele Jäger berichten davon, dass in ihren Revieren das Wild nahezu „unsichtbar“ geworden ist. Der Jagdwirt Stefan Pfefferle hat Jagdstrategien erarbeitet, die dazu führen, dass das Wild wieder sichtbar wird.

Vivienne Klimke



**Im späten Morgenlicht** ziehen Rehgeiß und Kitz auf den Stoppelacker. Vertraut bewegen sie sich, irgendwann steht das Kitz breit. Der Schuss bricht, das junge Stück liegt im Feuer. Der Schütze repetiert und behält das beschossene Kitz im Auge: Liegt es auch wirklich? Dann sucht er mit dem Glas: Wo steht die Geiß? Als er sie entdeckt, ist sie schon im Absprung begriffen. Es fällt kein weiterer Schuss an diesem Morgen. Nach zehn Minuten hält es den Jäger nicht mehr auf seinem Sitz, er baumt ab und geht zu dem erlegten Stück. Einer von mehreren entscheidenden Fehlern.

**„Diese Geiß werden Sie** vermutlich nur noch selten zu sehen kriegen“, sagt Stefan Pfefferle, „sie wird sich und ihre zukünftigen Kitz im Bestand halten und dort möglicherweise Waldschäden verursachen.“ Dabei hätten nach seiner Aussage in dieser Situation gute Chancen bestanden, Kitz und Geiß gemeinsam zu erlegen, also zwei Stück für den Abschussplan zu gewinnen, Schäden vorzubeugen und „Zeugen“ im Wildbestand zu vermeiden.

Die Sichtbarkeit von Schalenwild ist das oberste Ziel des Revierjagdmeisters aus dem Oberallgäu. Er sieht darin unter anderem eine entscheidende Verbesserung der Lebensqualität für das Wild. „Wenn Wild die Freiflächen bei Tageslicht nicht nutzen kann, bleibt ihm im Sommer nur fünf Stunden Nachtzeit zur Nahrungsaufnahme außerhalb des Waldes, sagt der Betreuer eines 1200 Hektar großen privaten Reviers. Als weitere Vorteile führt er auf: Gesteigerten Jagderfolg für den Jäger bei höherem Erlebniswert, verbesserte Wertschöpfung und geringere Waldschäden für die Grundstückseigentümer, touristische Vorteile, höheres Äsungsangebot und allgemein bessere Gesundheit fürs Wild.

Weil er in seiner praktischen Arbeit immer wieder an Wissensgrenzen gestoßen sei, wie er sagt, entschied Pfefferle sich 2008, den Universitätslehrgang „Jagdwirt“ an der Universität für Bodenkultur (BOKU) Wien zu absolvieren. In seiner Abschlussarbeit mit dem Titel: „Was uns sichtbare Schalenwildbestände bringen und wie wir sie richtig bejagen“, befasst er sich mit angepassten Bejagungsstrategien. Aus sei-

nen Erfahrungen sowie den Ergebnissen wissenschaftlicher Studien hat Pfefferle einen „Strudel der Unsichtbarkeit von Schalenwildbeständen“ entwickelt. Die Grafik zeigt in einer kausalen Abwärtsspirale, wie anfängliche Fehler bei Jagd und Bewirtschaftung dazu führen, dass das Wild vorsichtiger wird, so dass die Abschüsse nicht mehr erfüllt werden können. Steigende Abschussforderungen sind die Folge und münden in Methoden wie Kirr- und Nachtjagd, die letztlich vollends unsichtbares Wild erzeugen.

**„Wir Jäger sollten nicht** nur auf die Stücke blicken, die wir nach Hause transportieren, sondern vielmehr auf die, die in der Wildbahn verbleiben“, sagt der frisch gebackene Jagdwirt, der seine Prüfungen mit Auszeichnung bestand. Das bedeutet für ihn durchaus auch mal, nicht jagen zu gehen oder nicht zu schießen – nämlich dann, wenn die Erfolgsaussichten gering sind, der Vergrämungseffekt aber hoch ist.

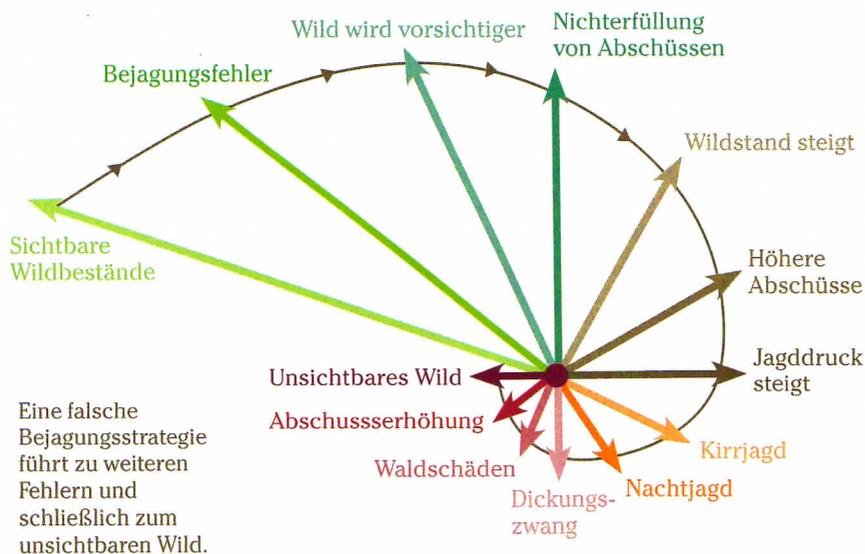
Nicht geschossen werden sollte zum Beispiel, wenn der Jäger im Revier unterwegs ist und ihn mehrere Stücke Rotwild

Das Rotwild steht am Tag im Rudelverband auf der Freifläche. Der Schuss ins Rudel sollte nach Ansicht von Stefan Pfefferle vermieden werden, da die überlebenden Stücke als „Zeugen“ die Freifläche mit einer Gefahrensituation verknüpfen werden.



Foto: Markus Sauerh

## Der Strudel des Unsichtbaren



oder ein Gamsrudel schon als Menschen erkannt haben. „Geht man jetzt einfach ruhig weiter, gibt man das Signal, dass ein Mensch nichts Gefährliches ist“, sagt der gebürtige Ostallgäuer. Schießt man hingegen, „wäre das Resultat nur ein erlegtes

Stück gegenüber mehreren, die eine Verknüpfung von Mensch, Schuss und Tod erfahren.“

**Eine Schlüsselsituation** ist für den Revierjagdmeister die Bejagung kleiner Familien

Altier und Kalb im Spätsommer: Hier sollte der Jäger nicht zögern und beide erlegen. So können andere Familienverbände unbeschossen und vertraut bleiben.

Foto: Michael Migos



# KAHR ARMS

- der Shooting-Star für kompakte großkalibrige Pistolen in hochwertiger Qualität



## Wenn der erste Schuss nicht sitzt ...



**Kaliber .45ACP wiegt nur 580 Gramm**

... brauchen Sie für die Nachsuche eine kompakte Kurzwaffe mit Tiefenwirkung: Die KAHR-Handwaffen sind kleiner, schlanker und leichter als vergleichbare Wettbewerbsmodelle und haben eine Schussleistung wie größere Pistolen. Das abgebildete Modell KP 4543 mit Kaliber .45ACP ist 580 g leicht (inkl. Magazin), 154 mm lang, 122 mm hoch und 26 mm breit (auch in schwarz erhältlich).

**Katalog anfordern!**

KAHR ARMS

Inh. Wolfgang Schimmel,  
Dipl.-Ing. (FH)  
Krögelstein 43, 96142 Hollfeld  
Tel.: +49 (0) 9274-909519,  
E-mail: info@kahr-arms.de  
[www.kahr-arms.de](http://www.kahr-arms.de)

lienverbände, wie Alttier/Schmaltier/Kalb beim Rotwild oder Geiß/Kitz bei Gams und Reh. „Kann ein Verband komplett erlegt werden, gibt es keine Zeugen und ein anderer Verband kann dafür unbeschossen und somit vertraut bleiben“, lautet seine einfache Formel. Aber wie sieht das in der Praxis konkret aus? „Es ist entscheidend, dass der Jäger nach dem ersten Schuss in der Lage ist, sofort durchzupetieren und das zweite Stück sicher zu beschießen“, beschreibt Pfefferle. „Das sollte man am Schießstand gezielt üben!“ Seiner Erfahrung nach verhofft das abspringende Mutterstück auf dem Weg in den schützenden Einstand noch mal und kann dann unter Umständen beschossen werden. Klappt das nicht, habe man große Chancen, dass es innerhalb der nächsten halben Stunde noch einmal austrete, um den Nachwuchs zu suchen. „Beim Rehwild kann ich das forcieren, indem ich mit dem Kitzfiep locke“, empfiehlt er. „Der Jäger sollte den Schuss in einen Kleinverband aber überhaupt nur wagen, wenn gute Chancen bestehen, alle zu erlegen.“ Vom Anpfeifen oder Anrufen des Wildes, um es zum Verhoffen zu bringen, hält Pfefferle nichts, da sich der Jäger durch diese Lautäußerung als Mensch zu erkennen gibt. Besser sei es, das Wild durch Mahnen oder Schrecken anzuhalten.

Die Jagd wird vom Profi bevorzugt am Morgen ausgeübt. „Der Schuss auf das von der Äsung wegziehende Wild wird weniger mit der Äsungs- und Freifläche verknüpft. Darüber hinaus steht man nicht unter Zeitdruck durch die nahende Dunkelheit und kann das Bergen zu einem Zeitpunkt vornehmen, zu dem sich sowie so schon Menschen wie Landwirte, Förster oder Freizeitnutzer zeigen. Dies mindert ebenfalls die Gefahr, dass das Wild die Äsungsfläche mit Schuss, Tod und Mensch verknüpft,“ so der Jagdwirt.

Bei der Untersuchung der Jagdmethoden setzt Pfefferle auf Wildruhezonen sowie zeitliche und räumliche Schwerpunktbejagung. „Eine kurze und intensive Jagd zur sinnvollen Zeit kann den auf den

betreffenden Revierteil entfallenden Abschuss im günstigsten Fall vollständig erbringen und gleichzeitig sensible Flächen vor übermäßigem Schaden bewahren. Jagen sollte man da, wo es brennt“, sagt er.

„Danach kann dieses Gebiet wieder in Ruhe gelassen werden.“ Eine nach Pfefferles Auffassung besonders negative Auswirkung auf die Sichtbarkeit des Wildes hat die abendliche Jagdausübung am Waldrand.

## Zusammenfassung der Bejagungsstrategie nach Pfefferle

Richtig	Falsch
Morgens auf von der Äsung weg ziehendes Wild jagen.	Nachtjagd.
Ganze Familienverbände erlegen und damit keine Zeugen hinterlassen.	Kirrijagd auf Rotwild.
Schwerpunkte setzen, z.B. Verjüngungsflächen, schadanfällige Revierteile.	Abends zur Äsung austretendes Wild schießen.
Intervallbejagung	Ziehende Stücke anpfeifen oder anrufen. Besser mit Mahnen oder Schrecken zum Verhoffen bringen.
Wildruhezonen einrichten und beachten.	Aufbrüche offen auf den Flächen liegen lassen.
Bewegungsjagden nur nach vorheriger Ruhephase.	In große Rudelverbände schießen.
Effektiv jagen, ohne das „Feindbild Mensch“ beim Wild zu verstärken.	

Rotwild auf der Äsungsfläche an der Wald/Feldkante. Hier sollte nicht geschossen werden, da man das Wild sonst längerfristig vergrämt. Waldschäden sind die Folge.

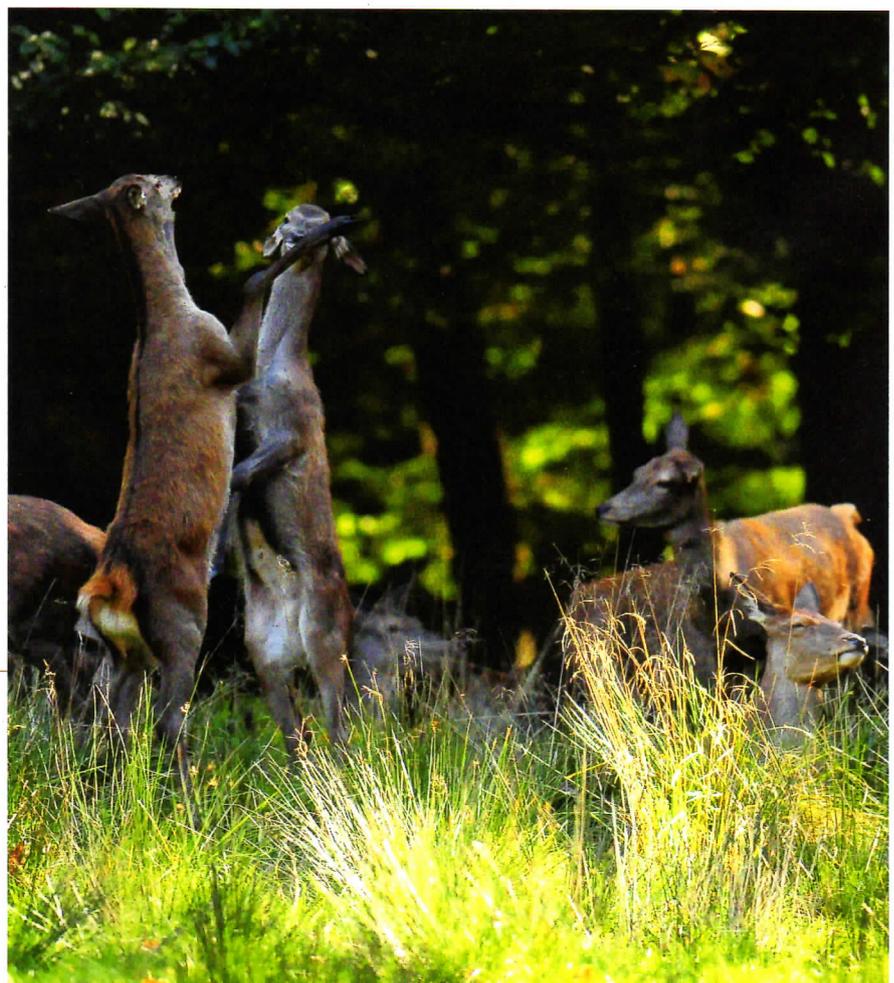


Foto: Wolfgang Radenbach

„Der Schuss auf das in der Abenddämmerung vertraut zur Äsung austretende Wild sollte auf alle Fälle vermieden werden. Das Wild wird die entsprechenden Flächen meiden oder nur noch sehr spät austreten. Im schlimmsten Fall führt dies zu gesteigerten Waldschäden, die wir mit unserem Konzept zu vermeiden suchen“, so der diplomierte Jagdwirt.

**Bewegungsjagden sieht der Oberallgäuer differenziert:** „Sie setzen voraus, dass das betreffende Gebiet mehrere Wochen oder Monate zuvor jagdlich ruhigestellt wurde“, betont er. „In einem Gebiet, in dem bis in den Herbst hinein die Einzeljagd auf Rot-, Reh- und Gamswild intensivst ausgeübt wurde, kann eine Bewegungsjagd nicht funktionieren.“

Ein denkbar schlechtes Zeugnis hingegen stellt der Profi der Kirrjagd auf Rotwild aus. „Aus meiner Tätigkeit als stellvertretender Jagdberater am Landratsamt Oberallgäu weiß ich, dass, wenn ein Revier mit der Kirrjagd begann, schon bald der Antrag auf Genehmigung zum Nachtabschuss für Rotwild folgte“, beschreibt er. Im „Strudel der Unsichtbarkeit des Schalenwildes“ befindet sich ein Jäger oder Revier dann folglich schon weit unten. „Egal ob verboten oder erlaubt: Auf die Kirrjagd auf Rotwild sollte generell verzichtet werden“, lautet sein Resümee. „Sichtbarkeit ist sehr schwer zu erreichen, aber sie ist leicht kaputtzumachen.“



Entdeckt! Wenn das Wild den Jäger als solchen erkannt hat, muss der Schuss unterbleiben.

Foto: Stefan Meyers



# FÜR JUNGE PROFIS!

WWW.PAREY-SHOP.DE

## DAS JAHR IM KINDERREVIER BAND 3

Mit Winnie und Hubert auf der Pürsch durchs Kinder-Revier. Der Band ist gespickt mit Informationen, Experimenten, Rätseln und Witzen. 100 Seiten.



Bestell-Nr. 10010395

**€ 5,95\***  
statt € 7,90

\* Lieferung zzgl. Versandkosten



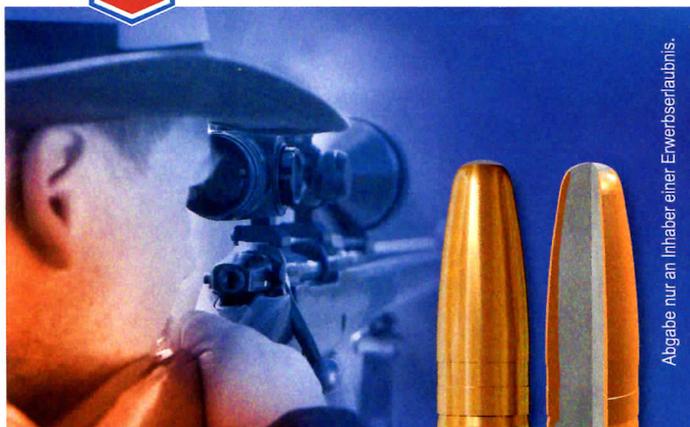
**BESTELL-HOTLINE: 02604 978-777**

Aus dem Ausland wählen Sie: 0049 2604 978-777

Ein Angebot der Paul Parey Zeitschriftenverlag GmbH & Co. KG, Erich-Kästner-Str. 2, 56379 Singhofen, Deutschland, vertreten durch Thorn Twer, Amtsgericht Montabaur, HRA 3166.

**PAUL PAREY**  
ZEITSCHRIFTENVERLAG

WUH2012



Abgabe nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis.

**LAPUA Mega**  
- das Universalgeschoss  
für hohe Ansprüche  
an Präzision und Wirkung!

Nammo Lapua Oy  
P.O. Box 5, FI-62101 LAPUA, Finland  
Telephone +358 6 431 0111  
Telefax +358 6 431 0244  
www.lapua.com

Albrecht Kind GmbH (AKAH)  
51617 Gummersbach  
Telefax: 0 22 61 - 73 540  
E-Mail: info@akah.de  
www.akah.de

